Norbert Netsch (\* 2. Mai 1960 in Wien) ist AHS-Lehrer und Herausgeber mehrerer regionaler Print- und Online-Medien. Er unterrichtet seit dem September 1985 am [RGORG 23, Anton Krieger Gasse](https://www.antonkriegergasse.at/) und gab von 1989 bis 1993 die Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ heraus und von 1991 bis 1996 die Zeitschrift „Der Blick in die Vergangenheit von Mauer“. Seit 1992 erscheint in seiner Herausgeberschaft die „[Mauer Zeitung](http://www.mauer.at/index.php/mauer-zeitung)“. Seit 1998 betreibt er die regionalen Online-Medien <http://mauer.at>, <http://liesing.at> und <http://speising.info>.

Ausbildung und Werdegang

Netsch lebt seit seiner Geburt in der vierten Generation in Mauer, einem Teil des 23. Wiener Gemeindebezirks Liesing, wo er von 1966-1970 die Volksschule in der Bendagasse besuchte. Seine weiterführende Ausbildung absolvierte er am [Gymnasium G 13, Fichtnergasse](http://www.fichtnergasse.at/) in Hietzing. Nach der Matura studierte er an der Universität Wien für das Lehramt die Fächer Deutsch, Geschichte, Psychologie und Philosophie. 1985 fand seine Sponsion statt und 1988 seine Promotion zum Doktor der Philosophie mit der Arbeit „Finsternis als Chiffre im Werk von Thomas Bernhard“ bei [Prof. Wendelin Schmidt-Dengler](https://de.wikipedia.org/wiki/Wendelin_Schmidt-Dengler). Von 1988 bis 1990 absolvierte er die damals neu geschaffene Ausbildung zum Informatiklehrer. Da er zunächst als Leiter der Nachmittagsbetreuung unabkömmlich war, leistete er ab Oktober 1990 seinen Präsenzdienst in der Steiermark und in Wien, wobei er wegen der Jugoslawienkrise auch in Straß zum Grenzschutz stationiert war.

Schulische Laufbahn

Wie alle neuen LehrerInnen wurde auch Norbert Netsch zunächst vorwiegend in der Nachmittagsbetreuung eingesetzt. Dort wurden die SchülerInnen in normalen Klassenräumen mit äußerst spärlicher Ausstattung eigentlich nur „aufbewahrt“.

Netsch erhielt nach seiner Promotion eine Einladung der österreichischen Botschaft nach Kopenhagen, um am 25. Okt. 1988 den Vortrag „Wie Thomas Bernhard auf die Brandteigkrapfen kam. ‚Ritter, Dene, Voss‘ im Kontext des bisher vorliegenden Werks“ zu halten und auch mit dem Regisseur Wladimir Herman zu diskutieren, der „Ritter, Dene, Voss“ gerade am [Boldhus Theater](https://da.wikipedia.org/wiki/Boldhus_Teatret) in Kopenhagen probte. Obwohl der Vortrag erfolgreich war, beschloss Netsch seine literaturwissenschaftliche Karriere zu beenden und sah mehr Sinn darin, die schulische Nachmittagsbetreuung für Kinder zu verbessern. Er schrieb gleich im Sommer 1988 die Arbeit „Wege aus dem Dilemma der schulischen Nachmittagsbetreuung“ und gab 1989-1993 die Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ heraus, die über die Landesschulräte an Schulen in Österreich, Deutschland und der Schweiz verteilt wurde. Er hielt zu diesem Thema auch diverse Vorträge in Österreich.

An seiner eigenen Schule gelang ihm durch die Umsetzung der Ideen, die in der Zeitung vermittelt wurden, ein räumlicher Ausbau des Tagesschulheims, die Einrichtung einer Küche und eine reiche Ausstattung mit Spielgeräten. Freizeitpädagogen wurden zusätzlich engagiert, sodass es von Schach, über Billard bis zu Seidenmalen und Tanz zahlreiche Kurse gab, an denen die SchülerInnen kostenlos teilnehmen konnten. Sozial bedürftige SchülerInnen bekamen ihr Essen gratis. Innerhalb von wenigen Jahren steigerte sich die Zahl der Anmeldungen von 38 auf über 140 SchülerInnen.

Flankierend zur Arbeit in der schulischen Nachmittagsbetreuung entwarf Netsch ein Konzept des Tutorentrainings: SchülerInnen sollten SchülerInnen unterrichten und dafür eine geringe Aufwandsentschädigung der Eltern bekommen, die durch den Elternverein etwas erhöht wurde. Dieses Angebot wurde vom Stadtschulrat untersagt, da man fürchtete, dass dadurch die LehrerInnen einen Nachteil haben könnten, wenn weniger Förderkurse von den SchülerInnen nachgefragt werden würden. Netsch ließ sich davon aber nicht abbringen und ging mit seiner Idee an die Öffentlichkeit. Artikel im Standard und in den Salzburger Nachrichten halfen mit, dass dieses Tutorentraining (die TutorInnen wurden im Rahmen einer Unverbindlichen Übung für ihre Tätigkeit nach einem Lehrplan ausgebildet, den Netsch entworfen hat) angeboten werden konnte.

Ebenfalls im Rahmen des Tutorentrainings erhielten die Tutoren eine eigene Lerntechnik-Ausbildung. In diesem Zusammenhang wurde Netsch bewusst, dass Lerntechnik eine Unverbindliche Übung sein sollte, die möglichst vielen SchülerInnen von extra dafür ausgebildeten LehrerInnen angeboten werden sollte. Ein Briefwechsel aus dem Jahr 1992 zeigt, wie rigide das Schulsystem damals noch war. Immerhin wurde aber Netsch beauftragt, am Pädagogischen Institut in Wien eine Ausbildung zum Tutorentrainer für alle interessierten LehrerInnen anzubieten.

Als Lehrer für Geschichte beschloss Norbert Netsch 1991 mit einer 5. Klasse ein Projekt zum Thema „Oral History“ zu machen. SchülerInnen sollten ältere Menschen über ihr Leben interviewen und daraus Artikel schreiben, die in einer neu gegründeten Zeitung veröffentlicht werden sollten. Die Zeitung wurde „Der Blick in die Vergangenheit von Mauer“ genannt und von der Stadt Wien und der Bank Austria gab es für das erste Heft eine finanzielle Unterstützung, sodass es an 5000 Maurer Haushalte geschickt werden konnte. In einem beiliegenden Brief mit Zahlschein wurde angeboten, dass man nach einer Zahlung von 100 ÖS drei weitere Hefte zugeschickt bekommt. 964 Haushalte haben dieses Angebot angenommen und so war die Finanzierung der weiteren Ausgaben gesichert. Die Zeitung wurde dann auch von der Klasse bis zur Matura weiter herausgegeben. Nach vier Jahren bekam Netsch keine Klasse mehr in Geschichte, da aufgrund des in der Schule geltenden Senioritätsprinzips eine ältere Kollegin vorgezogen wurde. Netsch gab die Zeitung noch ein weiteres Jahr ohne Hilfe der SchülerInnen heraus, sah in dem Projekt aber nicht mehr so viel Sinn und stellte die Herausgabe 1996 ein.

Bereits 1992 wurden die Geschäftsleute von Mauer auf Netsch aufmerksam und die Maurer Geschäftsfrau Gertraud Sykora überredete ihn, auch eine Zeitung über das heutige Mauer herauszugeben. So war der Name mit „Mauer Heute“ auch Programm. Die Zeitung besteht immer noch und wurde in Mauer und Umgebung mittlerweile mit einer Auflage von 28.000 zur Institution. Da sie von den LeserInnen einfach immer Mauer Zeitung genannt wurde, wurde sie im Laufe der Zeit entsprechend umbenannt.

Im Rahmen des Tutorensystems wurde Netsch bewusst, was SchülerInnen alles leisten können, wenn man ihnen nur den richtigen Rahmen dafür zur Verfügung stellt. So gründete er den Liesinger Schulverein, um Computerkurse anzubieten, wo SchülerInnen, die wiederum extra dafür ausgebildet wurden, SeniorInnen unterrichten sollten. Die SchülerInnen bekamen dafür auch Geld bezahlt, die verbleibenden Einnahmen wurden allerdings in die EDV-Infrastruktur des RGORG 23 gesteckt. So wurde eine ISDN-Leitung für die Internet-Anbindung finanziert und in Kooperation mit der Fa. Compaq ein eigener Computersaal eingerichtet, der zu 50% von der Fa. Compaq finanziert wurde und zu 50% in Leasing-Raten vom Liesinger Schulverein finanziert wurde. Diese Verbindung eines wirtschaftlichen Konzeptes mit einem pädagogischen Konzept erwies sich als sehr erfolgreich.

Netsch richtete dann auch für die Nachmittagsbetreuung einen Computerraum ein, wo die SchülerInnen der Nachmittagsbetreuung im Rahmen des „Computerclubs“ von TutorInnen gratis geschult und am Computer betreut wurden.

Durch diesen Vorsprung im EDV-Bereich gegenüber anderen Schulen lag es für Netsch auf der Hand, dass man auch gleich einen eigenen Oberstufenzweig mit Schwerpunkt Informatik anbieten sollte. Gemeinsam mit dem ebenfalls an der Schule unterrichtenden Lehrer Mag. Johannes Dressel schrieb er einen Lehrplan, der von der Lehrerkonferenz angenommen wurde. Somit wurde IKT (Informations und Kommunikationstechnologie) zu einem schulautonomen Schwerpunktfach. Der Informatikzweig besteht bis heute an der Schule.

Nach der erfolgreichen Gründung des Informatikzweigs schlug Netsch einen weiteren neuen Oberstufenschwerpunkt „Projektmanagement“ vor. Seiner Ansicht nach passte dieses Fach viel besser in die AHS als etwas in die Handelsakademie, da der Projektmanager ja ALLE Bereiche eines Projekts zusammenführen soll und nicht nur den wirtschaftlichen Aspekt im Auge behalten sollte. Ebenfalls wurde ihm bewusst, dass die Arbeit im Projektteam für die SchülerInnen äußerst lehrreich ist, weil man sich auf Meilensteine festlegen muss und auch für eine gegenseitige Einmahnung der Erfüllung von Aufgaben sorgen muss, weil ein Projektteam immer nur so stark ist wie sein schwächstes Glied. Der Projektmanagementzweig wurde auf Vorschlag von Norbert Netsch in einer Konferenz am RGORG 23 2001 auf Probe genehmigt und läuft bis heute sehr erfolgreich. Die ersten LehrerInnen bekamen zunächst von Netsch eine Einschulung, wobei er auch professionelle Projektmanager für Vorträge einlud.

1996 gründete Netsch als Proponent auf Anregung der damaligen Maurer Geschäftsfrau Christine Kratochwil (Inhaberin von Rauchfangkehrermeister Früchtl) den Maurer Geschäftsleuteverein. In zahlreichen Gemeinschaftsaktionen zwischen Mauer Zeitung, Geschäftsleuteverein und dem damaligen Bezirksvorsteher Manfred Wurm wurden viele Projekte verwirklicht: Neugestaltung des Maurer Hauptplatzes, Renovierung der Maurer Kirche, Einrichtung einer Zweigstelle der Volkshochschule Liesing im ehemaligen Maurer Rathaus, Renovierung des verfallenen Parkcafes beim Ölzeltpark, Organisation der Maurer Weihnachtsbeleuchtung u.v.m. Wenige Jahre später wurde auf Initiative von Norbert Netsch auch die IG der Speisinger Kaufleute gegründet und in Form einer Wendezeitung ein eigener Speisingteil in der Mauer Zeitung geschaffen. Beide Verein laufen bis heute sehr erfolgreich.

Privatleben

Netsch ist seit 1986 mit seiner Frau Michaela verheiratet und hat zwei Söhne: Florian (\*15. Februar 1987), Daniel (\*31. Oktober 1989).